

# LEUCHTTÜRME ALS WEGWEISER

## Das Innovationsprogramm der Bundesregierung



Regierungsrätin Nilgün Parker stellte die Strategie bei der DWV-Mitgliederversammlung vor

Das Nationale Innovationsprogramm Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie ist am 8. Mai 2006 von den Bundesministerien für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), für Bildung und Forschung (BMBF) sowie für Wirtschaft und Technologie (BMWi) verabschiedet worden. Es sieht Investitionen in bisher nie da gewesener Höhe vor. Bis zum Jahresende soll feststehen, wie diese Gelder verteilt werden.

Die Bundesregierung hat zugesagt, in den kommenden zehn Jahren zusätzlich zum bisherigen Etat 500 Millionen Euro für die Förderung der Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie im nationalen Innovationsprogramm zur Verfügung zu stellen. Mit komplementären Mitteln der Industrie, die bereits zugesagt wurden, ist daraus ein Langfristprogramm mit einem Gesamtvolumen von 1 Mrd. Euro entstanden. In der Kraftstoffstrategie der Bundesregierung stellt diese Maßnahme eine wichtige, langfristige dritte Säule dar, um die

künftige Energieversorgung in den Bereichen Industrie, Wohnen und Mobilität zu sichern.

Der Standort Deutschland soll auf diese Weise bewusst gestärkt werden, damit er auch in Zukunft interessant für Investoren aus dem In- und Ausland bleibt. Ein weiteres wesentliches Motiv ist die allmähliche Ablösung von der Ölabhängigkeit, damit klimaschonende Mobilität auch langfristig noch bezahlbar bleibt. Um dies erreichen zu können, soll die Grundlagenforschung gefördert werden, was in den Zuständigkeitsbereich von BMWi und BMBF fällt, und auch Unterstützung bei großen Demonstrationsvorhaben zugesichert werden; hierfür zeichnet das BMVBS verantwortlich.

**LEUCHTTÜRME ZEIGEN DIE RICHTUNG AN** Ab 2007 sollen dafür gemeinsam mit Industrie und Wirtschaft konkrete Forschungs- und Entwicklungs-Projekte in Angriff genommen werden. Ein besonderes Augenmerk fällt hierbei dem Auf- und Ausbau von Pilot- und Demonstrationsprojekten, so genannten Leuchtturm-Projekten, zu, die bei der Validierung der F&E-Ergebnisse helfen sollen. Um eine Zersplitterung von vornherein zu vermeiden, soll zunächst ein langfristig angelegtes Arbeits- und Marktvorbereitungs-Programm entwickelt werden, das die Kommerzialisierung von mobilen, stationären und portablen Anwendungen in den Bereichen Wasserstoff und Brennstoffzellen innerhalb von zehn Jahren erleichtern soll.

Potentielle Leuchttürme können sich entwickeln, wenn auf bestehende Strukturen zurückgegriffen werden kann, also auf Rahmenbedingungen, denen bereits regionales Engagement und umfangreiche Erfahrungen zugrunde liegen. Bisherige Projekte sollen selbstverständlich weiterhin genutzt werden und sich entwickeln, so dass ausgehend von einigen Entwicklungsstandorten (Clustern) ein Wachstum in die Breite, auch in andere europäische Regionen hinein, möglich ist. Wichtig dabei ist, dass die Industrie mit vertreten ist, insbesondere auch in Form von kleinen und mittelständischen Unternehmen.

**KRAFTSTOFFSTRATEGIE DER REGIERUNG** Die Regierung setzt daher auf die Zusagen seitens der Industrie für eine grundsätzliche Beteiligung am nationalen Innovationsprogramm. Dafür ist für diesen Herbst ein Treffen anvisiert, bei dem Absichtserklärungen (Letters of Intent) eingereicht und erste Schritte definiert werden können, bevor dann verbindliche finanzielle Zusagen gemacht werden können. Zuvor soll auch noch den Bundesländern Gelegenheit gegeben werden, ihre jeweiligen Vorstellungen einzubringen. Bis zum Ende des Jahres soll dann ein professionelles Projektmanagement aufgebaut werden, das die weiteren Schritte koordiniert.

Neue Herausforderungen sieht die Regierung jetzt vor allem in einer besseren Bündelung der Kompetenzen innerhalb der Bundesrepublik und auch innerhalb Europas. Die Problematik, dass die bisherigen Forschungs- und Entwicklungs-Arbeiten derzeit nicht marktgerecht umgesetzt werden, ist erkannt. Die Zersplitterung der Zuständigkeiten erschwert jedoch noch unnötig den Übergang zur Kommerzialisierung, so dass bislang zu wenige alltagstaugliche Anwendungen auf dem Markt erhältlich sind. Es besteht daher die Notwendigkeit, den Marktdurchbruch deutlich zu erleichtern beziehungsweise ihn zu organisieren.

Die Bundesregierung geht davon aus, dass viele Bereiche der deutschen BZ- und H<sub>2</sub>-Technik schon heute einen guten technologischen Stand erreicht haben und in einigen Belangen sogar eine Weltmarktführerposition bekleidet wird. Weiterhin heißt es, die einzelnen Akteure stünden über Netzwerke weitestgehend gut miteinander in Kontakt, wobei die verschiedenen Aktivitäten seit 2005 durch den *Strategierat Wasserstoff und Brennstoffzellen* koordiniert würden. Hervorgehoben wird dabei insbesondere die Clean Energy Partnership Berlin (CEP), die aus der Verkehrswirtschaftlichen Energiestrategie (VES) hervorgegangen ist und in der deutschen Hauptstadt zum Aufbau bereits zweier H<sub>2</sub>-Tankstellen geführt hat ([www.cep-berlin.de](http://www.cep-berlin.de)). Auch in europäischen Gremien ist eine gute Präsenz gesichert, was sich unter anderem in einer regen Beteiligung an der Ausarbeitung der EU-Roadmap niederschlägt. ||